

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und „Der Deconom“ landwirthsch. Mittheilungen, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 60 Pf. excl. Bestellgeb.



Inserate werden die 5-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäftsanzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 30 Pf.

Nr. 1422

Ahrensburg, Donnerstag, den 5. Juli 1888

11. Jahrgang.

## Bestellungen

auf das mit dem 1. Juli begonnene neue Quartal der „Stormarnschen Zeitung“ werden von den Postanstalten und unserer Expedition noch fortwährend entgegengenommen. Die bisher erschienenen Nummern, sowie den Anfang der Erzählung „Der Wildschütz“ liefern wir neuereintretenden Abonnenten gerne gratis und franko nach, doch bitten wir diese direkt von uns zu verlangen.

## Die Expedition der „Stormarnschen Zeitung“.

### Friedensklänge.

Nach bewegten Tagen ist wieder friedliche Stille in der politischen Welt eingetreten, der zwiefache Wechsel auf Deutschlands Kaiserthron, der sich leider in so kurzer Frist vollzog, liegt als eine geschichtliche Thatsache hinter uns und sanft schlummern in engen Schreinen die sterblichen Hüllen der beiden großen Männer, in denen sich Deutschlands Einheit verkörperte. In der kurzen Frist von drei Monaten sind sich Großvater, Vater und Enkel auf dem Throne gefolgt, ein Wechsel, an den vor Jahresfrist noch wenig Deutsche denken mochten. Das auf nationale Bedürfnisse und Bestrebungen gegründete Reich konnte die Katastrophen bestehen, ohne daß die tragenden Grundpfeiler ins Wanken geriethen, denn die Nation hält fest an der schwer errungenen Einheit, der Grundbedingung ihrer Kraft.

An die Stelle seiner Vorfahren, die im kühnen Kampfe Führer zur Einheit des Reiches waren, ist ein junger Kaiser getreten, dem die schwere Verantwortung für das Wohl und Wehe der Nation aufgeladen worden ist. Kaiser Wilhelm II. hat den Vertretern des Volkes bereits die Grundzüge mitgeteilt, die ihn bei der Ausübung seines hohen Be-

rufes leiten sollen und wie vorzusehen war, hat er in seinen Kundgebungen die Absicht, den Frieden zu schirmen, besonders betont. Man war geneigt, namentlich in Frankreich, dem jungen Kaiser kriegerische Tendenzen zu unterlegen, um so energischer hat derselbe seinen Willen betont, seinem Lande den Frieden zu erhalten und die gewaltige Waffe des deutschen Heeres nur zur Abwehr fremder Angriffe zu benutzen.

Mit welcher Spannung die erste Kundgebung des neuen Kaisers erwartet wurde, beweist der Umstand, daß die Thronrede noch am selben Tage in über 30 000 Telegrammen von Berlin aus in alle Welt gesandt wurde. Der Spannung ist nun fast überall friedliche Stille gefolgt, denn der Wortlaut der kaiserlichen Kundgebung ließ keinen Zweifel darüber, daß es dem jungen Kaiser heiliger Ernst damit ist, dem deutschen Reiche und soweit es möglich ist, der Welt, die Segnungen des Friedens zu bewahren. Die kaiserlichen Worte haben, vorläufig wenigstens, die politische Nervosität beschwichtigt, an denen nun leider einmal die Gegenwart leidet und nach der augenblicklichen Lage der Sache scheinen wir für die nächste Zeit der Beunruhigungen entzogen zu sein. Die Politiker von Fach werden Wädel und Sommerfrischen aufsuchen, um sich auszuruhen von dem aufreibenden Dienst der Diplomatie, vielleicht fühlen auch die hauptsächlich in Sensation machenden Vertreter der Presse das Bedürfnis, einige Monate in nervenstärkenden stillen Winkeln zu verbringen und mit ihnen würden dann manche Ursachen der Beunruhigung von der Bildfläche verschwinden, womit der Allgemeinheit nur gedient wäre.

Im Großen und Ganzen bespricht auch die auswärtige Presse die Kundgebung Kaiser Wilhelms anerkennend und günstig, wenn sich in Frankreich hiervon einige Ausnahmen

zeigen, so ist dies nach Lage der Sache nicht zu bewundern. Daß auch die Franzosen mehr der friedlichen Entwicklung der Dinge zuneigen, beweist der entschiedene Rückgang des Boulangers-Spektakels, den sein Herr und Meister allerdings selbst mit verschuldet hat. Rußlands Presse giebt ausnahmslos ihrer Zustimmung zu den Erklärungen Kaiser Wilhelms Ausdruck und in Oesterreich und Italien hat das Betonen des Festhaltens an den Bündnissen in deutscher Treue den lebhaftesten Wiederhall gefunden.

## Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn. Bezüglich der diesjährigen Übungen der Ersatzreserven machen die zustehenden Behörden jetzt Folgendes bekannt: Die bei der Aushebung zur Ersatz-Reserve überwiesenen Leute, welche zur Uebung bestimmt sind, haben sich darauf einzurichten, daß sie zu einer zehnwöchentlichen Uebung eingezogen werden, und zwar beginnt diese Uebung 1) für Infanterie, Jäger und Pioniere am 27. August; 2) für Fuß-Artillerie am 1. September d. J. Die endgültige Auswahl der zu dieser Uebung heranzuziehenden Leute erfolgt erst nach der Aushebung, und können hiervon auch Leute betroffen werden, welche bei der Musterung zum aktiven Dienst bezeichnet sind, bei der Aushebung aber der Ersatzreserve überwiesen werden.

Die in den Policebedingungen einzelner Feuer-Versicherungs-Gesellschaften enthaltene Bestimmung, daß nach einem jeden Brande sowohl der Versicherungs-Gesellschaft als auch dem Versicherten freistehen solle, die Versicherung mittelst einer einfachen Anzeige aufzuheben, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Zivilsenats, vom 28. April d. J., in vollem Umfange wirksam. Der Versicherungsnehmer hat keinen Anspruch darauf, daß der Versicherungsvertrag nach der Rücktrittserklärung der Versicherungs-Gesellschaft noch während einer mäßigen Zeit, welche der Versicherte zu einer anderen Versicherungsmaßnahme bedürfte, fortbestehe.

\* Ahrensburg, 4. Juli. In den sog. Armenbuden hieselbst wohnt das hochbetagte Ehepaar Jid; der Mann wird in den nächsten Tagen

88 Jahre alt und da er kränzlich und schwächlich ist, auch seine betagte Frau nicht mehr im Stande, das geringe Einkommen der Präbende durch eigenen Verdienst zu erhöhen, geht es dem alten Paare kümmerlich. Wohlthätende Menschen könnten sich und den alten Leuten eine Freude bereiten, wenn sie hier helfend eingreifen wollten.

Wir unterlassen nicht darauf aufmerksam zu machen, daß in der nächsten Woche durch den Kollektanten Hennings aus Burg in Dithm. die für unsere Provinz von dem Herrn Oberpräsidenten genehmigte Hauskollekte zum Besten der Kolonie „Bethel“ bei Bielefeld für epileptische Kranke stattfinden wird. Die Kolonie „Bethel“ bei Bielefeld hat sich bekanntlich auf Anregung der schleswig-holsteinischen Provinzialverwaltung bereit erklärt, den epileptischen Kranken unserer Provinz in gleicher Weise wie denen der Provinz Westfalen dort eine Zufluchtsstätte zu bieten und sind drei Herren aus unserer Provinz, darunter der Herr Landesdirektor von Ahlefeld, dem Verwaltungsrath von Bethel als Mitglieder beigetreten. Im letzten Jahre wurden 26 schleswig-holsteinische Kranke neu aufgenommen, im Ganzen bis jetzt 115. Die meisten Kranken genießen eine bedeutende Ermäßigung des Pflegegeldes, so daß nur etwa die Hälfte der Selbstkosten so gedeckt werden kann. Die Kolonie beherbergt gegenwärtig 916 Kranke; dabei mehren sich die Gesuche um Aufnahme, namentlich von armen Kranken, welche in den traurigsten Verhältnissen leben, fortwährend. Es bedarf daher die Anstalt jährlich eines Zuschusses von 160 000 Mt., für welchen sie auf freiwillige Gaben angewiesen ist. Mit Rücksicht auf das hieraus sich ergebende dringende Bedürfnis und den edlen Zweck, können wir oben bezeichnete Hausammlung dem Wohlwollen unserer Mitbürger nur angelegentlich empfehlen.

Dieser Tage war der königliche Oberlandhallmeister Graf von Lehnborst hier und kaufte von dem Herrn Grafen von Schimmelmann einen vierjährigen Hengst hannoverscher Race für den Preis von 3000 Mt. Der Hengst dürfte für das Landgestüt in Traventhal bestimmt sein.

X Bargteheide, 3. Juli. Nach Beendigung der Landestrainer fand am Sonntag der erste Ball, verbunden mit öffentlicher Aufführung vom Verein „Konfordia“ statt. Am selben Tage fand im benachbarten Neritz ein großes Scheibenschießen statt, wo besonders der Oldesloer Schützenklub

## Der Wildschütz.

Eine Geschichte aus den Alpen.

Von P. K. Rosegger.

Nachdruck verboten.

(Schluß).

„Anton,“ sagte der Erste, „ich glaube wir nehmen die Stugen in die Hand; man kann ja nicht wissen.“

Als der Gied im Dickicht das hörte, langte er sofort nach seinem Gewehr, um es zu laden. Doch mußte er einhalten, er durfte nicht das geringste Geräusch hören lassen, die Männer kamen ganz in seine Nähe.

Das Kind lag im Moose, es zog das Köpfchen unruhig hin und her.

Dem Gied, stockte der Athem. Krampfhast faltete er die Hände und hauchte der Kleinen zu:

„Emma! um Leben und Sterben willen, jetzt halte Dich still!“

Aber das Kind mochte die Lage so ungewöhnlich und unheimlich finden — es war ihm nicht wohl zu Muthe, es regte und wendete sich und verzog sein Gesichtchen.

Der Gied nahm es auf seinen Arm und meinte es leicht und starzte angstvoll in das kleine, schuldlose Antlitz, dessen mindester Laut nun an ihm zum Verräther, an Vater und Mutter zum Unglück werden mußte.

Kaum zehn Schritt vom Bersted, auf dem Anger standen die beiden Weidmänner wieder still.

„Schau her, Anton, da ist der Nasen blutig.“

„Dann haben wirs.“

„Leicht steckt er im Dickicht drin.“

„Meinst?“ sagte der andere, „ich glaube nicht, daß er auf uns wird gewartet haben. Der ist sicher in den Wildgraben hinabgefahren.“

Der Gied preßte das immer unruhiger werdende Kind an seine Brust. Die toden Augen des Rehbocks starren den Vater an, der so sehr sein Kind herzte. Dieses wollte schon zu schluchzen anheben, aber fest, so fest drückte der Mann das Köpfchen ans wildpochende Herz, daß es still war.

„Das Blut ist noch ganz frisch und warm,“ sagte einer der Jäger und beschaute den Boden.

„Jetzt zu Sonnenwenden Wildpret schießen!“ rief der andere — „Du, freue Dich, wenn wir Dich kriegen! Lump verfluchter!“

„Die Spur weist gegen die fünf Lärchen hin.“

„Ich sag immer, er ist über den Heidenkegel in den Wildgraben hinab, wenn er gescheit ist gewesen.“

„Werden ja sehen.“

Sie schritten, den Blutspuren folgend, gegen die Lärchen hin.

„Da hörts auf. Da hat der Schurf die Wunde verstopft.“

„Hier in dem Moos ist ein Fuß eingedrückt.“

„Weißt aufwärts gegen den Heiderkogel. Alomarsh voran!“

Sie gingen davon — der Gied war gerettet.

Mit einem leisen Athemzug ließ er die krampfhaft gekrümmten Arme sinken.

Das Kind glitt von seiner Brust; einen dankbaren Kuß drückte er auf die kleinen Rippen. Diese waren kühl.

Regungslos lag das Kind da, sein Gesichtchen war dunkelblau angelauten.

„Was? Emma! was?“ Der Mann riß das Kleine empor, „hast Dich verfangen? — Keinen Athem? — Alle Heiligen! Was ist das? — todt! —“

Todt! — Erschrickt!“

## 5. Kapitel.

### Die Mutter fragt nach dem Kinde.

Der Rehbock blieb liegen beim Schußgewehr im Moose des Dickichts. Der Wildschütz taumelte mit einer andern Beute thalabwärts dem Hause zu.

Gegen Abend schon wars.

Unweit von der zerrissenen Fichte begab sich dem Gied einer der beiden Jäger, welche oben bei den fünf Lärchen nach ihm gefahndet hatten.

„Was tragt denn da eingewickelt?“ — fragte dieser den Gied scharf.

„Das geht Dich nichts an,“ versetzte der Holzzer.

„Das wollen wir sehen, obs mich nichts angeht! Da oben ist geschossen worden. —“

Auf der Stell ich will wissen, was Du im Pack hast.“

„So!“ lachte der Gied bitter, meinst etwan, daß ich der Wilddieb bin? — Wie schlau!“

„Ich bin jetzt zu keinem Spaß aufgelegt!“

„Ich auch nicht.“

„Ich rath Dir gut, Holzzer, zeig, was Du tragt!“

„Ich rath Dir noch besser: laß mich in Ruh!“

„Du bist mir lang schon ein verdächtiger Kerl gewest! Jetzt hab ich Dich.“

Der Jäger stützte sich auf den Gied, es entstand ein Handgemenge zwischen den beiden Männern, welches jedoch plötzlich wieder ein Ende nahm.

Der Jäger hatte das Tuch von der Kleinen Leiche geriffen.

Er fuhr zurück.

„Weißt Du's jetzt?“ fragte der Gied mit todenblassem Gesicht.

„Wenn es so aussieht,“ stotterte der andere, „nachher ist's was anderes.“

Und er verlor sich.

Als der Gied nach Hause kam, sah er, daß sein Weib noch nicht zurückgekehrt war. Er öffnete die Thür mit dem Holzschlüssel und trug das todt, erstarrte Kind in die Stube, wo er es auf die Wiege legte. Dann ging wieder vor das Haus und setzte sich auf die Bank und — weinte.

Lange saß er so da und preßte die Hände

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

[23]

vertreten war und um die Palme rang, doch mußten die Herren den jungen Herrn Ch. Schacht aus Al.-Hansdorf als Schützenkönig anerkennen.

Wandsbek, 2. Juli. Der städtische Haushaltungsplan für 1888/89 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 599 000 Mk. ab; im Vorjahre betrug die Gesamtsumme 584 600 Mk., im Jahre 1886/87 542 000 Mk.

Altona, 3. Juli. In der Nacht zum Sonntag machte in der Schuhmacherstraße eine Konfektionseuse, frühere Sängerin, einen Selbstmordversuch, indem sie drei Revolverkugeln auf sich abfeuerte.

„Nichts Steuerbares?“ so wurde ein junger Bursche, der die Zollgrenze passieren wollte, wie gewöhnlich von dem dort stationirten Zollbeamten gefragt, worauf die ruhig gegebene Antwort: „Ja wohl, Tabak“ erfolgte.

Flensburg, 30. Juni. Sehr schwer hat das Unwetter in Flensburg getobt. Blitze und heftige Donnerschläge, Hagelschlag mit Körnern von Nußgröße und darauffolgendem wolkenbruchartigen Regen zu verzeichnen, welcher letzterer in wilden Fluthen sich über Straßen, Gärten und Acker ergoß, und mächtige Wasserflüsse bildend, Erde, Sand und Steinsplatter mit sich riß und arge Verwüstungen anrichtete.

Schlamm sieht es in den bei der Stadt liegenden Gärten aus.

Kleine Mittheilungen.

Für das Amt eines Bürgermeisters in Kiel sind von der Präsentationskommission vorgeschlagen: Oberbürgermeister Bachmann-Bromberg, Oberbürgermeister Fürstinger-Emden und Landesrath Fuß-Danzig.

Die Elementar- und Mittelklassen in Dockenhuden, sowie die Schule in Sülldorf, sind wegen der Mafers-Epidemie geschlossen worden.

Von ruchloser Hand wurde zwischen Blankenese und Wedel ein Chausseebod auf die Schienen der Eisenbahn gelegt; glücklicherweise wurde das Hinderniß rechtzeitig vor Ankunft des Zuges bemerkt und dadurch vielleicht ein größeres Unglück verhütet.

Der Niederländische Sängerbund zählte nach dem letzten Jahresbericht 133 Vereine mit 2824 Sängern. Eingetreten sind im Jahre 1887/88 14 Vereine mit 270 Sängern, ausgetreten 3 Vereine mit 68 Sängern.

Dieser Tage wurde ein Knabe in Lütjenholm und ein Knabe in Dörpsumfeld auf der Haide bei Torfarbeiten von Kreuzottern gebissen. Beide befinden sich in ärztlicher Behandlung.

Ein Landmann aus dem Gute Hohenlieth bei Edenförde ging mit seinem achtjährigen Sohne Abends aus, um einen Rehbod zu schießen. Auf dem Heimgange langte der Knabe mit der Hand in ein Vogelneß, wobei er von einer im Nest liegenden Kreuzotter in den Finger gebissen wurde.

Im Lodstedter Lager, wo augenblicklich die 10. Artillerie-Brigade, 10. und 26. Feld-Art.-Reg., ihre Schießübungen hält, soll z. B. die Hälfte der zur Brigade gehörenden Pferde an der „Influenza“ erkrankt sein.

Der kürzlich verstorbene Pastor Doose in Heiligenhafen hat der Missionsanstalt in Vredlum ein Legat von 1000 Mk. vermacht.

Hamburg.

Zwischen dem Verbandsverein der Tischlergesellen und der Innung haben Verhandlungen stattgefunden, die aber von dem Vorstande der Innung abgebrochen worden sind, da derselbe, wie es in seinem Schreiben an den Verbandsverein heißt, der Ueberzeugung ist, daß es nicht möglich sei, mit der Gesellenvereinigung Frieden zu schließen.

Die Beschlagnahme wurde ein Brochüre, die an mehreren Orten vertheilt wurde, weil sie Beleidigungen mehrerer Staatsbeamten enthalten soll. Der Verfasser ist der frühere Kassirer der Ortskrankenkassen der Schuhmacher und Tabakarbeiter, der in der Schrift etwas unglücklich mit dem ersten Beamten der Behörde für Krankenversicherung umgeht und auch anderen Beamten unanfang zu Leibe geht.

Sein 50-jähriges Lehrerbildium feierte am Sonntag, Dr. Anton Née, Direktor der Stifftsschule von 1815, in welche er am 1. Juli 1838 als Lehrer eintrat und 1848 zum Direktor erwählt wurde. Dem Jubilar wurden Ovationen und Aufmerksamkeiten in großer Zahl dargebracht, ein Komitee überreichte die Summe von 26 000 Mk., welche frühere Schüler in einer Sammlung zum Besten der Stifftsschule aufgebracht hatten.

Ohne jegliche Ursache wurde am Sonnabend Abend am Zirkusweg ein Schlachtergeselle von drei Unbekannten überfallen und mißhandelt. Einer der Strolche versetzte dem Schlachter zwei Messerliche in den Rücken, so daß dieser schwerverletzt ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Verhaftet wurde ein Hilfsbriestragler, der in einem Hause der Marktstraße unzüchtige Handlungen mit einem neunjährigen Mädchen vornahm; Hausbewohner, welche den Unhold bei seinem Treiben überraschten, gaben ihm vor seiner Verhaftung ihre Empörung in fühlbarer Weise zu erkennen.

Das hiesige Landgericht wird demnächst einen größeren Sozialistenprozeß zu verhandeln haben; angeklagt sind ca. 20 im November v. J. in Barmbek verhaftete Personen wegen Vergehen gegen die §§ 128 und 129 des Strafgesetzbuches.

Wegen des Raubmordes in der Großen Allee sind jetzt fünf Personen verhaftet, der Arbeiter Garten, der von den drei zuerst Verhafteten als der Thäter bezeichnet wird, behauptet seine Unschuld und dem Arbeiter Warnde konnte bisher nur nachgewiesen werden, daß er von den Dreien Schwißgeld empfangen hat.

Der wegen des Mordes am Grünen Sood verhaftete Ewerführer Tagelöhner Timm, welcher von der Mutter der Ermordeten bestimmt als der Thäter bezeichnet wird, hat sich zwar bei den Verhören mehrfach in Widersprüche verwickelt, doch sprachen auch manche Umstände für seine Schuldlosigkeit, so daß noch nichts erreicht ist.

Deutsches Reich.

Wie die „Nat. Ztg.“ meldet, ist es eine Thatsache, daß Kaiser Wilhelm dem Kaiser von Rußland einen Besuch machen wird. Der Kaiser wird am 13. Juli nach Petersburg abreisen und zwar zu Schiff von Kiel aus, wohin er sich einige Tage vorher begiebt.

Die „Börsezeitung“ schreibt: „Das Vertrauen der Bevölkerung, daß auch Kaiser Wilhelm II. einen Gnadenurlaub publizieren lassen werde, ist so groß, daß bereits, wie uns von kompetenter Seite berichtet wird, viele Hunderte von Gnadengesuchen wieder eingegangen sind, mit deren Sichtung das Justizministerium soeben beschäftigt ist.“

Wie die „Nat. Ztg.“ mittheilt, wird Fürst Bismarck sich zunächst auf einen Tag nach Schönhausen begeben, dann von dort zu einer Konferenz mit dem Kaiser nach Berlin zurückkehren und hiernach zu einem mehrmonatlichen Aufenthalt nach Friedrichsruh übersiedeln.

Der Reichsanzeiger meldet die Ernennung des Unterstaatssekretärs Herfurth zum Minister des Innern. Der neue Minister steht am Ende der sechziger Jahre und soll besonders auf dem kommunalen Gebiete thätig gewesen sein.

Dem General-Lieutenant v. Caprioli soll ein höheres Kommando in der Armee zugedacht sein, jedoch nicht das des 9. Armeekorps, wie anderweit berichtet wurde, da die Nachricht von dem Rücktritt des Generals von Treskow sich nicht bewahrheitet.

Die freikonservative, in Essen erscheinende „Ahein. Westf. Ztg.“ veröffentlicht Enthüllungen über die neuesten Vorgänge, in denen u. a. behauptet wird, die Richterwählung Englands in der Thronrede bei der Eröffnung des Reichstags sei durch Kaiser Wilhelm veranlaßt worden. Nach

einigen weiteren Bemerkungen über den Reichstag in der Stellung des Reichs zu England wird es: Wenn man auch vielleicht den englischen Doktor bald laufen lassen dürfte, so wird doch nicht ein gleiches Verfahren mit den in England befindlichen Papieren und der Hinterlassenschaft des Kaisers Friedrich — welche die Verhandlungen über die Regentenschaft betreffen sollen — betreiben werden.“

Im April dieses Jahres wurde in Berlin ein Flugblatt verbreitet, das von schamlosen Angriffen gegen Kaiser Friedrich III. und Kaiser Wilhelm II. handelte. Die Polizei fandete Tag und Nacht nach den Verbreitern dieses Pamphlets; nach langen Bemühungen gelang es, eine Anzahl Sozialdemokraten, welche das Flugblatt verbreitet hatten, zur Haft zu bringen; auch wurde konstatiert, daß das Flugblatt in Berlin gedruckt worden sei, wie angegeben war, in „Hottingen-Zürich“.

Die Unterfuchungen sind nunmehr zum Abschluß gebracht und werden die Klagen lauten: auf Majestätsbeleidigung, Beleidigung von Mitgliedern des Reichshauses, Vergehen gegen das Preßgesetz, Aufreizung zum Klassenhaß gegen eine Anzahl Sozialdemokraten auch auf Theilnahme an einer geheimen Verbindung.

Montag der Landesverrathsprozess gegen den Eisenbahn-Bureau-Hilfsarbeiter Dieß und den Fabrikanten und Färbereibesitzer Appel.

Sache ist ein Nachspiel zu dem Prozeß Cabannes, letzterer scheint nach seiner im Dezember v. J. erfolgten Verurtheilung zu 10 Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt zu haben, in deren Folge die Angeklagten, sowie der Ingenieur Strödel in Straßburg und Apotheker Girard in Schirmdorf verhaftet wurden.

Die beiden letztgenannten wurden nach längerer Untersuchungshaft entlassen, wohl kein ausreichendes Beweismaterial gegen sie vorlag. Nach der Anklage soll Dieß gegen die haltende Aktienstücke der Eisenbahnverwaltung, Fabrikanten, Zeichnungen u. s. w. sich vertheilt und theilweise an Cabannes verkauft, theilweise auch direkt an den Chef des Nachrichtenbureau in Paris, Oberst Vincent, überliefert haben. Die erlittene die Richtung der Eisenbahnzüge, die Munition und Munition an die Grenze befördern und in welcher Weise die Verbindung zwischen den Grenzstellungen und den Felotruppen erhalten werden sollte. Dieß hat die Schranke der Generaldirektion der Eisenbahnen in Straßburg mittelst Nachschlüssel geöffnet, um sich das Abbrechen zu verschaffen, seine Frau soll ihm beim Abbrechen geholfen haben. Appel soll hauptsächlich Cabannes Vorstoß geleistet und den Vermittler zwischen diesen und der französischen Regierung gespielt haben.

Dieß und Frau sind aus Baiern gebürtig er war früher Militär und seit 1872 Hilfsarbeiter bei der General-Direktion der Eisenbahnen in Straßburg. Sein Gehalt mag wohl ansehnlich seiner zahlreichen Familie, 12 Kinder, etwas gewesen sein und ihn dies zum Verbrechen verleitet haben. Appel ist ein wohlhabender Färbereibesitzer in Straßburg und hat vielleicht aus Zuneigung

in das Gesicht. Als er endlich Schritte hörte, schrak er zusammen.

Es kam sein Weib. Sie schritt ganz nahe zu ihm heran und blieb vor ihm stehen. Sie hatte sich vorgenommen, seine Unredlichkeit mit bitteren Vorwürfen zu rügen. Nun er so armselig und betrübt dasaß — der geliebte Mann, dessen Freud und Leid sie tragen helfen wollte zu aller Zeit, dem zu Lieb sie heute die Existenz des ganzen Hauses auf das Spiel gesetzt hatte, so wie vielleicht auch er nur ihr und ihrem Kinde zu Lieb den bösen Weg des Wilderers eingeschlagen hatte — da brach ihr das Herz.

Sie sank aufs Knie vor ihrem Manne, legte die Hand auf seine Achsel und sagte mit milder Stimme:

„Vor meinen Augen bist Du nicht schlecht, mein Aeggydi, ich verzeih Dir!“

„Weißt es schon!“ — rief er und sprang auf.

„Von fremden Leuten hab ichs erfahren müssen, was Du mir hast angethan und verschwiegen, von fremden Leuten, Gied! Ich weiß nicht, was jetzt werden wird. Ich will alles mit Dir tragen, will gern Hunger leiden und betteln von Thür zu Thür. Nur laß es sein, mein lieber Mann, geh nicht mehr in den Wald, laß das Wildern sein! Denk an unser Kind, an das Einzige, was wir haben, dem wir nichts geben und hinterlassen können, als den ehrlichen Namen.“

„Sie weiß es noch nicht,“ murmelte er und fant wieder auf die Bank zurück.

„Und wenn sie jetzt kommen und Dich wollen fortführen, Gied, sei nicht verzagt, schau, Du bist ein rechter Mann, und ich will die Folgen von dem, was Du ja doch nur Deiner Familie wegen gethan hast, tragen ohne Klage. Die harte Zeit geht vorbei und Du wirst wieder gerechtfertigt sein. — Wir werden Arbeit haben, und noch Freuden erleben. — Geh, sei munter, mein lieber Bursch, komm, und sag mir, was die kleine Emma macht.“

„Bleib, bleib noch!“ sagte er tonlos und erfaßte ihren Arm, „setz Dich erst ein wenig zu mir da auf die Bank, weißt, weil der Abend so viel angenehm ist.“

„Schläft sie?“

„Denk wohl Martha. — Thu mirs zu Lieb, daß Du noch dableibst.“

Hastig mit stoßendem Athem sind diese Worte gesprochen. Sie setzt sich auf die Bank, an seine Seite. — Ihm zu Lieb! — Wie könnte sie da was abschlagen.

Sie begann wieder zu fragen, wie die Kindeswartung ausgefallen sei, er hörte es nicht.

„Das ist gählings kommen, Martha, gelt?“ sagte er, „wie ein Blitz vom Himmel fährt. — Ich wollt, ich wär auch bei Euch gesessen vor etlichen Tagen dort unter dem Fichtenbaum, und hätten gewartet alle drei auf den Donnerschlag — es wäre besser gewesen.“

„So mußt nicht reden, Gied.“

„Es wäre besser gewesen — sag ich Dir!“

„Jetzt auf einmal bist wie verzweifelt,“ sagte sie, „hast es denn nie bedacht, daß es aufkommen kann und aufkommen muß? Jetzt ist's nicht mehr zu ändern, jetzt mußt es ertragen.“

„Ich wollts tragen!“ rief er aus und rang die Hände, „ich hab mein Lebtag keine gute Stunde mehr und will auch keine mehr suchen. — Nur Deinnetweg, Deinnetweg, Martha!“

„— Meinnetweg allein?“

„Sonst — ist niemand mehr —“

Jetzt kam plötzlich eine ganz besondere Unruhe über das Weib. Sie erhob sich, sah ihm scharf ins Gesicht und eilte dann in das Haus.

Er blieb sitzen und schloß die Augen. Da hörte er aus der Stube schon ihren gellenden Schrei.

6. Kapitel.

Das Gericht.

In der Stube des Waldhauses war es dunkel. Zu den kleinen Fenstern strahlte noch Abendroth herein und fiel auf das junge, leblose Wesen in der Wiege, das wollte es die so früh verblähten Wangen wieder färben.

Martha kniete vor der Wiege und stöhnte laut. Der Gied stand im finsternen Winkel. Er hatte dem Weibe eben alles mitgetheilt, wie es gekommen war.

Sie hatte es gehört, und jetzt schrie sie auf:

„Sein eigenes Kind erwürgt!“ Da trat er zwei Schritte zu ihr heran, faltete die Hände und sagte mit bebender Stimme:

„Jesus Maria, Weib, wenn Du so redest, Ich geh zu Grund.“

„Ein Elender kauft sich von der verdienten Strafe los mit dem Leben seines einzigen Kindes!“ schrie sie, „aber nicht ohne Vater.“

„Ja, wenns mit Willen wär geschickter, dann könntest so reden. Du weißt, wie ich hab lieb gehabt.“

„Du weißt nicht, was es heißt, ein Kind gebären und ein Kind verlieren. Hättest Du nur den Schatten von einer Mutterliebe Dir, keine Begier und keine Angst wär Dir, so groß gewesen, daß Du auch nur ein Augenblick auf das Kind hättest können gesehen. — Wie habe ich mein Leben und meine Seligkeit auf Dich gebaut! und Du schleuderst voll Leichtfertigkeit in den Herdum und verscherzest den guten Ruf Deiner Familie, und verpiest das Kind.“

„Er ist aus mit uns. Gied! Jetzt thu mir Eins zu Lieb: Dort liegt das Messer, mirs ins Herz!“

Er sprang zum Tisch, ergriffte das Brodmesser.

„Mir selber thu ichs!“

Er stemmte es an die Wand, um darein zu stürzen.

in seinem früheren Vaterlande Frankreich gehandelt; er bewert auf Befragen, daß er nicht optirt habe und nicht Deutscher sei. Den Vorfall im Gerichts- hof führt Präsident Drentmann, es sind viele Zeugen und Sachverständige geladen. Als Zeuge tritt aus der Strafanstalt zu Halle aus Cabannes noch Zeppig transportirt. Der Angeklagte Diez bekennt sich auf Befragen schuldig und ist ge- rüchlich seit dem Frühjahr 1883 Verbindungen mit dem Nachrichtenbureau in Paris unterhalten zu haben. Mit den ersten Sachen habe er seine Frau nach Paris geschickt, später habe er Cabannes kennen gelernt und diesem die Sachen gegeben. Appel leugnet jede Schuld und bezeichnet die An- wesen Cabannes als Erfindung. Er habe Cabannes Ehefrau nach dessen Verhaftung nur aus Menschen- freundlichkeit unterstützt und nicht gewußt, daß Cabannes Spionage treibe; er habe angenommen, daß Cabannes für französische Zeitungen schreibe und denselben vor dessen Abreise nach Paris be- reitet und gefragt, ob er ein Paket an Verwandte mitnehmen wolle. Der Präsident hält ihm vor, daß seine Angaben von den früheren abweichen, er habe in seinem Hofkutter aufgefundenen Kassetten in französischer Sprache sucht Appel eine harm- lose Deutung zu geben.

**Ausland.**  
**Frankreich.**

Bei der Stichwahl im Departement der Charente haben die Bonapartisten den Sieg davongetragen. Der Kandidat Gellibert erhielt 37 714, der Oppor- tunist Weißer 26 934 und der Boulangit Deroulede 11 691 Stimmen. Wie man sieht, haben sich die Wähler an den Beschluß des boulangitischen Komites, gegen den Bonapartisten und für den boulangitischen Republikaner zu stimmen, nicht gefehert. — Die am Sonntag im Departement Loiret abgehaltene Wahl macht eine Stichwahl nötig; die Kandidaten Lacroix (rabital) 21 868, Deichthal (opportunist) 20 526 und Dumas (konservativ) 10 410 Stimmen.

Der Ausfall der Wahlen zur Budgetkommission von den Zeitungen als eine schwere Nieder- lage der Regierung bezeichnet. Gewählt wurden die Opportunisten, 7 Radikale, 4 von der äußersten Linken und 2 Unabhängige. Die Rechte soll diesmal die Opportunisten unterstützt haben. Die Wahlen der gewählten sind mit dem Budget un- zufrieden, namentlich mit dem Mangel an Er- werbsmitteln.

Paris, 3. Juli. Die Regierung ist einer drohenden Krise eben entgangen. In der Kammer wurde heute das Ministerium wegen der Verhältnisse in Carcassone interpellirt. Floquet befragte den Präsidenten, welcher beschuldigt wurde, und sagte, wenn die Kammer es ausspreche, werde die Regierung ihre Pflicht nicht gethan habe, die Regierung zurücktreten. Die von Floquet vorgeschlagene einfache Tagesordnung wurde mit 193 gegen 133 Stimmen abgelehnt und eine Tagesordnung, welche das Vertrauen zum Kabinett sprach, mit 326 gegen 172 Stimmen ange- nommen.

**Großbritannien.**

Die Hoffnung, daß Stanley Chartum noch am Leben sei, scheint sich in den letzten Tagen in England zu haben. Im Londoner Auswärtigen Amt sind Meldungen eingegangen, welche es als gewiss erscheinen lassen, daß der „weiße Kaiser“, Stanley Chartum in Bahrel-Gazelle angekommen ist, und anders als der Afrikareisende Stanley Chartum in London bereits ernstlich die Regierung, welche die Regierung den etwaigen Nachrichten des fähigen Forschers gegenüber einzunehmen ist, „Bos. Jg.“ wird darüber telegraphirt.

Die Möglichkeit, daß Stanley Chartum über Bahrel-Gazelle erreichte, erregt lebhaftes Interesse in hiesigen diplomatischen Kreisen. Stanley hat streng geheim gehalten, welche Bewegungen in Afrika er wirklich im Auge hatte; wenn er nun die Befreiung der europäischen Gefangenen in Chartum bezweckt, wird ihm die britische Regierung jeden Beistand gewähren; beabsichtigt er jedoch, Chartum zu halten und von dort Emin Bey Entsatz zu senden, so dürfte er auf thätige Unterstützung der britischen Regierung nicht zu rechnen haben.

**Amerika.**

New York, 28. Juni. Aus weiteren detaillirten Berichten über die jüngsten verheerenden Ueber- schwemmungen in Mexiko geht hervor, daß der Mittelpunkt der Heimsuchung das Tafelland in der Provinz Guanajuato war, auf welchem die Städte Leon und Silao gelegen sind, wo beinahe die größte Verberung angerichtet wurde. Die heftigen Regengüsse, welche die Ueberfluthungen verursachten, dauerten ohne Unterbrechung vom 17. bis 20. d. M. Die Fluthen begannen in Silao, wo der Fluß, ein Nebenfluß des Rio Grande de Santiago, am Morgen des 18. d. M. aus seinem Bett trat, worauf das Vernichtungswerk seinen Anfang nahm. Die von den aus- tretenden Gewässern in der Stadt angerichteten Verberungen werden von Augenzeugen als furchtbar geschildert, und es sollen 1500 Personen umge- kommen sein. In Leon hielten die Dämme die Hochfluth eine Zeit lang zurück, allein in der Nacht zwischen dem 18. und 19. d. M. gaben drei derselben nach und die halbe Stadt stand plötzlich unter Wasser. Unterwühlt von den Fluthen, fingen die Häuser an einzusinken, und die ge- nüglichen Zufassen derselben retteten in den meisten Fällen nur das nackte Leben. Viele wurden unter den einfallenden Gebäuden verschüttet und es spielten sich herzzerreißende Szenen ab. Am 19. d. M. glich das ganze Land einem ungeheuren See, während sich zu der entsetzlichen Lage ein pestilenzialischer Gestank aus den Trümmern, unter welchen die Opfer begraben waren, gefielte. Arger Schaden wurde auch in anderen Städten auf dem Tafellande angerichtet, aber es ist kein Verlust an Menschenleben zu beklagen. Einem späteren Bericht zufolge schwimmen in einigen Distrikten Leichen so dicht wie Treibholz umher. Die Miasmen werden als furchtbar bezeichnet und durchdringen das Land auf eine große Ent- fernung. In allen Theilen Mexikos finden Selb- stmordungen zur Unterkräftung der obdachlosen Bevölkerung statt.

**Mannigfaltiges.**

**Ein förmlicher Wolkenbruch** ist Mittwoch Nachmittag in der Gegend der Unterelbe niedergegangen. Derselbe war streckenweise von großem Hagel begleitet. Auf der hannoverschen Seite soll nach Schiffsberichten das Getreide durch den Hagel und den schweren Regen erheblich niedergelegt sein. Der Schlepdpfänger Helgoland hat unterhalb Glückstadt während des Gewitters gelegen, und hatte derselbe über 2 Fuß Wasser auf Deck, da die Abzugspforten die Menge Wasser nicht durchzulassen vermochten. Schiffe, welche an die Stadt kamen, erzählten, daß man während des Gewitters keine Schiffslänge weit habe sehen können, so dick sei die Luft gewesen.

**Ueber ein Liebesdrama** im Grünwald bei Berlin, dem bereits ein Menschenleben zum Opfer gefallen, wird berichtet: Durch den Grunewald heute in der Frühe marschirende Soldaten stießen im Jagden 72, unmittelbar hinter Halensee, auf einen blutüberströmten jungen Mann, welcher neben der Leiche eines jungen Mädchens lauerte. Auf Befragen gab derselbe an, daß er sich habe erschießen wollen, aber schlecht getroffen und jetzt außer Stande sei,

seinen Voratz auszuführen und seiner Braut, die sich selbst getödtet, in den Tod nachzufolgen. Die Soldaten machten darauf Anzeige bei der Charlotten- burger Behörde und diese veranlaßte neumehr die Ueberführung des Verwundeten, welcher im Besitze eines noch zur Hälfte geladenen Revolvers, in das städtische Krankenhaus, während die Leiche des Mädchens noch der Leichenhalle überführt wurde. Der völlig verwehungsunfähige Selbstmörder, der einen Schuß im Unterleib und einen in der rechten Schläfengegend, gab an, daß er ein in der Wilmers- dorferstraße 26 in Charlottenburg wohnhafter Tischler- geselle Haase sei, geboren zu Kenneberg in Sachsen am 7. Januar 1869. Mit seiner Geliebten, einer ebenfalls in Charlottenburg, in der Krummenstraße wohnenden Arbeiterin Helene Steller, habe er am geistlichen Tage beschlossen, gemeinschaftlich zu sterben, und hätten sie sich beide zu diesem Zwecke gegen Abend, ausgerüstet mit einem geladenen sechsläufigen Revolver, nach dem Grunewald begeben. Dort habe gegen 11 Uhr die Steller am den Revolver gebeten, denselben, noch ehe er es zu verthindern vermocht, auf ihre Brust gerichtet und sich erschossen. Er selbst habe dann zwei Mal den Versuch gemacht, sich zu tödten, sei aber dann in Folge des Muthverlustes so matt geworden, daß ihm ein weiterer Versuch nicht mehr möglich gewesen. Wie weit seine Aussage auf Wahrheit beruht, wird hoffentlich die Untersuchung ergeben.

**Ein recht bedauerlicher Unglücksfall**, der zur größten Vorsicht beim Essen mahnt, hat sich am 21. d. M. in der Familie des Rittergutsbesizers Faber zu Mauchwitz bei Friedland ereignet. Abends gegen 7 Uhr hatte der 9 Jahre alte Sohn des F. Bierfuchen gegessen und hierbei war ihm ein Stück in die Luftröhre gerathen. Alle Versuche, die Luftröhre wieder frei zu bekommen, blieben erfolglos. Der Vater fuhr deshalb mit dem fast erstickenen Knaben zum Dr. Goreski daselbst und dieser hielt nur noch den Luftröhrenschnitt, welcher auch sehr gut gelang, für die einzige Rettung. Trotzdem ver- starb das unglückliche Kind um 10 Uhr in Folge einer Herz- und Lungenlähmung.

**Ueber eine brave That** wird aus Oppeln be- richtet: Ein Arbeiter wagte sich in der Nähe der Militär-Schwimmmanstalt in die Fluthen des Mühl- grabens, verlor die Kraft und kämpfte bald mit den Wellen. In diesem Augenblick kam Lieutenant Ringel vom Infanterie-Regiment Nr. 63 im Dienstanzuge am Ufer des Mühlgrabens entlang. Sofort warf der Offizier seinen Helm ab, sprang in voller Uniform in den Mühlgraben und schwamm zu dem Ertrinkenden. Nach langer Mühe gelang es dem braven Offizier, den Arbeiter lebend ans Land zu bringen.

**Ein dreifacher Mörder.** Im Sommer des Jahres 1882 erregte das geheimnißvolle Verschwinden des Mühlensbesizers Drescher auf der Githäuser Mühle in Waldeck allseitig ungewöhnliches Aufsehen. Und das mit vollem Recht. Drescher war ein wohl situirter, in der Gegend bekannter und angesehener Mann; er hatte einige Zeit vorher die Mühle und das dazu gehörige Grundeigenthum seinem Sohne abgetreten und lebte nun auf der sogenannten „Leib- zucht“. Eines Tages hieß es, der alte Drescher ist verschwunden, Niemand hatte von ihm etwas gesehen, noch gehört, und die wunderbarsten Gerüchte wurden laut. Der Sohn war untröstlich und gab an, der Vater sei spät Abends auf den Anstand gegangen und seitdem nicht wieder zurückgekehrt. Manche glaubten es, daß dem so sei, viele auch nicht. Dann hieß es wieder, der alte Mann habe aus Lebens- überdruß Hand an sich selbst gelegt und mehr oder minder verblümt würde der Verdacht ausgesprochen, daß der Sohn seinen Vater indirekt in den Tod getrieben habe. Ja es kam sogar soweit, daß in einem größeren Prozeß vor dem Landgericht zu Kassel der junge Drescher von der gegnerischen Seite als einwandstreiter Zeuge nicht anerkannt wurde, indem

ihm geradezu vorgehalten wurde, es sei der Verdacht laut geworden, daß er seinen Vater zu dem verzweifel- ten Schritte veranlaßt habe. Doch geheimnißvolles Dunkel lagerte über dem auffallenden Vorfall und schon hatte man die Hoffnung aufgegeben, daß je- mals Aufklärung darüber erfolgen würde. Und nun kommt plötzlich Licht in die dunkle Affäre und zwar von einer ganz unerwarteten Seite! — Der wegen der beiden Mädchenmorde in Erlinghausen verhaftete Bauernsohn Johannes Prior dorfselbst hat nämlich, von Gewissensbissen mächtig gepeinigt, von selbst eingestanden, daß er in Gemeinschaft mit seinem Vater den Mühlensbesizer Drescher damals ermordet. Er giebt an, daß er und sein Vater damals im Walde auf waldeckisches Gebiet gegangen waren, um Streu zu freveln. Dabei seien sie plötzlich von einem Manne, der ein Gewehr getragen, überrascht worden, und im Glauben, es sei ein Forstbeamter, hätten sie von hinten überfallen und erschlagen und die Leiche im Walde vergraben. Erst nach geschener That entdeckten sie, daß es der alte Drescher war. Den Thotort hat er genau beschrieben. Prior hat also drei Morde verübt.

**Eine Bluthochzeit.** In dem Dorfe Bocsard bei Kaschau in Ungarn kam es bei einer Bauern- hochzeit, wie der „Pester Lloyd“ erfährt, zu schrecklichen Szenen. Die Bevölkerung weizerte sich, die Braut aus dem Dorfe zu entlassen und als diese dennoch ihre Heimath verließ, steckten einige Bursche das Dorf in Brand. Nun kam es zu einer Mezelei, wobei mehrere getödtet und viele verwundet wurden. Die von der Kaschauer Gensdarmarie entsendete Mannschaft stellte endlich die Ruhe her und verhaftete die Räubersführer.

**Die englische Kriegsflotte** scheint andauernd vom Unglück verfolgt zu werden. So ereignete sich jetzt wieder in Folge einer Entzündung von Kohlen- gasen eine Explosion an Bord des in Sheerness liegenden Panzerschiffes „Benbow“, wobei 5 Seeleute verwundet wurden. — Als ferner vor einigen Tagen das Kanalgeschwader in den Hafen von Queenstown einlief, wäre das Panzerschiff „Agincourt“ beinahe gestrandet, wenn es nicht schnell Gegenampf gegeben hätte. Dabei stieß es mit der Yacht „Jlona“ zu- sammen. Die Masten der „Jlona“ kamen mit den Booten des Panzerschiffes in Berührung, und die Yacht wurde eine ganze Strecke fortgeschleift. Erst als ihr Mast brach, wurde die „Jlona“ wieder frei. Es dauerte ziemlich lange, bis der „Agincourt“ Anker geworfen hatte. Als der „Severn“ am Frei- tag im Hafen von Portsmouth einen Torpedo ab- feuerte, traf der Schuß unglücklichweise die Amira- litätsyacht „Fire Queen“ und brachte derselben ein großes Loch bei. Das Schiff wurde durch Dampf- pumpen flott erhalten und beim Eintreten der Fluth ins Dock bugfirt.

**Orkan in Frankreich.** Ein Orkan hat in ganz Frankreich, besonders aber im Norden, viel Unheil angerichtet. Das Dorf Hervelinghem, 10 Kilometer von Calais, ist u. A. vollständig zerstört. Zwei Kilo- meter vom Meer ab in einer Thalschlucht gelegen und aus 62 Feuerstellen bestehend, bildet das Dorf nur noch einen chaotischen Trümmerhaufen. Ganze Mauern wurden vom Sturm aus dem Boden gehoben und hundert Meter weit fortgetragen. Eine Herde von 200 Hammeln, dem Maire gehörig, ward völlig vernichtet. Eines Bäckers Brodwagen ward, vollge- laden wie er war, mit Injassen und den 2 Pferden vom Orkan erfasst, fortgeführt und zertrümmert. Häuser brachen einfach zusammen. Dabei verursachten die niederströmenden wolkenbruchsartigen Wasser- massen eine Ueberfluthung um das Dorf herum, so daß die Einwohner sich nur schwimmend auf die nahen Höhen retten konnten. In der ganzen Gegend hat der Hagel die Ernte völlig zerstört.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

gest sch...  
Sie riß ihn zurück.  
In demselben Augenblick traten drei ver- wundete Männer herein zur Stube und schrien barsch, ob der Holzer-Gied zu Hause sei.  
Dieser trat vor sie hin und sagte:  
„Du bist ich.“  
„Du bist verhaftet und gehst mit uns.“  
Er hielt ihnen die Arme kreuzweise hin, und sagte sie mit einem Eisenband aneinander- zu binden.  
Noch ein Blick auf die Wiege, noch ein halberstücker Ruf!  
„Martha!“  
Sie sah ihn nicht mehr an.  
Die Männer drängten.  
Mit einem schweren Seufzer verließ der Gatte das Haus.  
Ein Verbrecher, vom eigenen Gewissen gequält, vom eigenen Weibe verflucht — so ist es zwischen den Schergen dahin.  
\* \* \*  
Das Kind verloren, den Gatten verloren in der einzigen Stunde.  
Im öden, finsternen Waldhause mütter- lich allein.  
Wie diesem Weibe ums Herz sein mußte! — aber war von allem, allem ihre größte Sehnsucht.  
Die schwere unversöhnliche Ver- urtheilung, die sie ihm zugesleudert hatte, wurde es gut genug, wie sehr er sein Kind

geliebt hatte, wie unmöglich ihm die Absicht, dieses Kind zu tödten, zugeschrieben werden konnte, wie unsagbar qualvoll ihn Vaterherz und Gewissen nun foltern mußten. Und da er die Hände erhoben hatte zu seinem Weibe, stehend unter heißen Thränen, daß sie ihn nicht verlasse in diesem größten Unglück, das je auf einen Menschen niederbrechen kann — da hat sie ihn verstoßen.  
Zum Fenster hinaus fiel ihr suchender Blick.  
Da sah sie dort oben am Bergesrand, in der letzten Abendhelle des Himmels, die drei Kreuze stehen.  
Mögen wir durch die Erinnerung dessen, der unschuldig am Kreuze litt, in den Wider- wärtigkeiten dieses Lebens Trost und Stärke finden! Das Kreuz breitet jetzt seine Arme aus, um uns zu empfangen. Lieben wir die Menschen, die gleich uns ringen und leiden; richten wir uns gegenseitig auf.  
Diese Worte des Predigers wurden leb- bendig in dem Gemüthe des Weibes — wie ein scheinbar todtes Samenorn lebendig wird im durchfurchten Erdreiche.  
Und herzerschütternd erscholl in ihr der Ruf: „Martha!“, den der Gied ausgestoßen hatte, als sie ihn davonführten.  
Es war ihr Mann, ihr einziger geliebter Mann gewesen!  
Sie lief aus dem Hause und eilte den Männern nach, dem Gied verzeihend und um Verzeihung bittend an die Brust zu sinken.

Aber die Schergen mit ihrem Opfer waren nicht mehr einzuholen.  
Martha irrte wie verloren in der näch- tigen Gegend umher.  
Und nach zwei Tagen, als das Kind begraben war, fand sie sich beim Gerichte ein und verlangte, daß man sie zu ihrem Gatten ins Gefängniß schleife. Sie sei die Ursache, daß er Widerer geworden, die Vor- sorge für Weib und Kind habe ihn verleitet. Sie sei auch die Ursache an dem Unglück mit dem Kinde. Sie habe die Mutterpflicht vernachlässigt, da sie das Haus verließ; das Kind gehöre der Mutter zu und nicht dem Manne, dem jene Sorgfalt, deren ein junges Wesen bedürfe, nicht angeboren sei, dessen Obliegenheit es sei, das tägliche Brot zu schaffen. So stehe die Sache und sie wolle nun ihre Strafe haben.  
Darauf war einiges Hin- und Wieder- schreiben bei Gerichte; endlich kam ein Bescheid vom Gutsheern sowohl an das Gericht als auch an das Forstamt: — Von seiner Seite aus sei der Holzer Gied auf freiem Fuß zu setzen, über diesen Wildfrevler habe der Himmel gerichtet. Nach dem, wie ihm der Mann geschildert worden und was vor- gefallen, sei er überzeugt, daß derselbe von nun ab das Wildern lassen werde. Damit auch der äußere Anlaß dazu entfalle, so seien ihm die Arbeiten im Oberschlagwalde zu übergeben.  
So ist es denn auch geschehen.  
Der Gied und die Martha leben im

Schirmthale fort und arbeiten, und sind eins fürs andere.  
Von jenem Sonnemvendtage spricht keines mehr ein Wort; doch gewiß ist auch, daß sie ihn nicht vergessen haben.  
Auf dem Berge stehen die drei hohen Kreuze — bei unseren armen Menschen im Thale aber will sich die Dreizahl nicht mehr finden.  
Sie tragen es mit Ergebung.  
E n d e.  
**Von gewaltigen Heuschreckenschwärmen** wird gegenwärtig die Umgegend von Rom heimgesucht. Diefelben haben die Vegetation stellenweise ganz vernichtet. Die ersten Heuschreckenschwärme zeigten sich im Territorium von Monte Celio und Tivoli, ferner geringere Mengen vor den Thoren del Popolo und San Lorenzo. Die Heuschrecken befinden sich glücklicher Weise noch nicht in vollkommen geflügeltem Zustande, ja es giebt sogar Kenner, welche behaupten, diese ungeborenen Gäste seien mit den furchtbaren afrikanischen Heuschrecken nicht identisch. Als bestes Mittel gegen dieselben wird das Ausspannen von weißen Leintüchern bezeichnet; durch die weiße Farbe angezogen, stürzen sich die Insekten darauf, worauf sie leicht gesammelt und getödtet werden können.  
**Wichtiger Standpunkt.** Hausfrau: „Lina, das Verhältniß mit Ihrem Dragoner dulde ich fernerhin nicht mehr.“ — „So, dann muß ich Ihnen kündigen! Denn 'ne Madame kann ich jeden Tag kriegen, 'nen Dragoner aber nicht!“

[4]

### Anzeigen.

## Submission.

Im Wege der Submission sollen die in diesem Jahre erforderlichen baulichen Reparaturen an den öffentlichen Schulgebäuden vergeben werden und zwar:

- 1) Die Maurerarbeiten, bestehend in Ausbesserungen, Weißer der Schulzimmer etc.;
- 2) die Malerarbeiten, bestehend in Anstreichen von Thüren und Fenstern etc.

Nähere Auskunft erteilen die Bau-Deputirten des Schulkollegiums **F. Behm** und **G. Ziese** und liegen bei letzterem die Bedingungen zur Einsicht aus.

Annahmefrist haben ihre Angebote mit der Aufschrift „Maurerarbeiten“, bezw. „Malerarbeiten für die Schule“ bis zum

**Donnerstag, 19. Juli d. J.**, bei dem Unterzeichneten verschlossen einzureichen.

Ahrensburg, den 4. Juli 1888.  
**Das Schulkollegium.**  
F. A.:  
**Ziese.**

## ! Rohen Schinken!

im Ausschnitt, gekochte Mettwurst, geräucherte Mettwurst, Anchovis, Christianer, Apetitfild, Seringe, geräucherte, Seringe, in Sauer, Schweizerkäse, Holländer Käse in versch. Qual., Limburger Käse, ächten, Limburger, imitirten, Harzer Käse, ächte, Bayer. Bierkäse, Kümmel-Handkäse, Franz. Kräuterkäse, Deutsch. Kräuterkäse, Sardellen etc. etc.

empfehlen  
**Guido Schmidt.**

Ahrensburg am Weinberg.  
Man verlange gratis!  
Franko! illustrierten Katalog

**Billigste Bezugsquelle!**

## Schaufenstergestelle

und  
**Decorations-Utensilien**  
für alle Artikel.

**A. Stephan & Co.,**  
Berlin C. Spittelmarkt 12.  
**Specialfabrik für Neuheiten**  
in Schaufenster-Einrichtungen.

## Ungar-Weine.

4 Liter feinsten abgelagerten **Weiß- oder Rothwein** (Auslese) **Mk. 3.40** franco sammt Fäßchen gegen Postnachnahme.

**Anton Tohr,** Weinbergbesitzer, **Berscheß** (Süd-Ungarn).

4 Liter prima **Tosayer Ausbruch** **Mk. 8.—**, **Müster Muscat Ausbruch** (weiß) **Mk. 6.—**, **Wenescher Fett-Ausbruch** (roth) **Mk. 6.—** franco sammt Fäßchen gegen Postnachnahme.  
**Anton Tohr, Berscheß** (Süd-Ungarn).

## Apothek in Ahrensburg

empfehlen:  
Malz-Extrakt,  
Malz-Extrakt-Bonbons,  
Fenchel-Honig,  
Keuchhusten-Saft,  
Dr. Wuth's Brustthee,  
Cachon,  
Dänische Brusttropfen,  
Emser Pastillen.

## Wilhelm Grube

Hamburg, kl. Johannisstrasse 22, 1. Etage.

## An- und Verkauf von Staatspapieren, Actien, Prämienloosen etc. etc.

Ultimo-Aufträge führe ich wie bekannt gewissenhaft und discret aus.

Provision  $\frac{1}{10}$  %.

Das Einziehen fälliger Coupons besorge ich für meine Geschäftsfreunde kostenfrei.

## Circus Bauer.

20 Pferde, 36 Personen.

Einem hochgeehrten Publikum von Ahrensburg und Umgegend beehre ich mich hiermit ergebenst zur Kenntniz zu bringen, daß ich mit meiner Gesellschaft, bestehend in Specialitäten von Künstlern und Künstlerinnen ersten Ranges, und einer Anzahl von gut dressirten Schul- und Reispferden, sowie dressirten Edelhirschen hier eingetroffen bin und hier selbst auf dem Marktplat einen Cycles von Vorstellungen in der höheren Reitskunst, Pferdebesessur, Gymnastik, Ballet, Pantomimen u. s. w. geben werde.

Auf der Durchreise:

## Nur 3 Vorstellungen

heute Mittwoch, Donnerstag und Freitag,

Abends 8 Uhr.

Sämmtliche Vorstellungen mit neuem Programm.

Preise der Plätze: 1 Platz 1 Mk., 2. Platz 60 Pfg., Gallerie 30 Pfg. — Kinder unter 10 Jahren zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.

Bemerkte noch, daß der Circus aufs Elegante eingrichtet und gegen jedes Unwetter geschützt ist.

Einem geneigten Wohlwollen empfiehlt sich hochachtungsvoll

**H. Bauer, Director.**

## Friedrich III.

Deutscher Kaiser und König von Preussen.

Ein Lebensbild treuer Erinnerung.

Groß-Folio mit 29 Illustrationen.

Preis 50 Pfennig.

Vorräthig in **E. Ziese's** Buchhandlung, **Ahrensburg.**

## Bitte genau auf Straße und Firma zu achten! Händler und Wiederverkäufer

für Bijouterie, Galanterie, Kurz- und Lederwaaren, Cravatten, Schlipse, Brillen, Pincenez, Puppen und Spielwaaren finden die billigste Einkaufsquelle bei

## En gros L. Brockmann Export

97 Leipzigerstraße, Berlin W., Leipzigerstraße 97  
Neu! Neu! **Triumpfsüßl „Perfect“**. D. N.-P. angem.

Nicht zu verwechseln mit dem alten Triumpfsüßl! Keine hinteren Stellenaugen mehr, mithin vollständig gefahrlos. Vollständig zusammenlegbar, Gewicht nur  $3\frac{1}{2}$  Ko. und kein Sperrgut. Gleichzeitig auch als Schankelsüßl zu benutzen, unentbehrlich auf Reisen, Baderorten, sowie im Sommeraufenthalt, Stück **Mk. 3.00**. Ferner gewöhnliche Triumpfsüßle, per Stück **Mk. 2.50**.

**Hängematten** aus Prima-Ganfbandsaden incl. Ledertuch-Tasche und Schrauben 200 Ko. Tragkraft **Mk. 2.50—3.00**.

**Gelegenheitskauf! Echte indische Bast-Hängematten**, noch nie dagewesen, pr. Stk. **Mk. 3.00**. — **Talmi-Medaillons**, **Colliers**, **Armbänder**, **Nabeln**, **Ringe** etc. **Brillen**, **Pincenez**, **Lederwaaren**, **Stahl-Uhrketten**, **Meerschamspitzen**, **echt Solinger Messer** und **Gabeln**, **Taschenmesser**, **Ess- und Theelöffel**, **Messer** und **Gabeln** in **echt Argentin** (China-Silber), **echt Neusilber**, **echt Britannia** etc. zu staunenswerth billigen Preisen. **Cravatten** und **Schlipse** in großer Auswahl. **Antkopsfer** von 50 Pf. pro Dgd. an. **Hochseine Atlas-Doppelwesten** Dgd. 4.50 Mk., ebenso **hellseidene Kaiserwesten** Dgd. 4.50 Mk. **Echt Solinger Taschenmesser**, enorme Partien, fortirt auf eleganten Karten, pro Dgd. 3.20, 4.00 und 6.50 Mk., ebenso **Scheeren** Dgd. 2.40 und 4.00 Mk. unter der Hälfte des sonstigen Verkaufspreises. **Schmuckfaden** in **echt engl. Jet**, **Silber** und **Bernstein**, **echt Bernsteinschnüre** Dgd. 6 Mk., **echt Corallenschnüre** Dgd. 2.60 Mk. Partien in neuesten Schmuckfaden, **Pariser** und **Wiener Genre**; **speziell fortirte Broches** pro Dgd. 70 Pf., 2 Mk., 4 und 8 Mk. in reizender Waare. — **Hochseine Patent-Pincenez** und **Brillen** in feinsten **Crystall-Gläsern** Dgd. 4.50 Mk. Groß 48.00 Mk.

Meine diesjährige Preisliste ist neu erschienen und wird Jedem auf Verlangen gratis und franko zugesandt.

## Sämmtliche landwirthschaftlichen Maschinen

liefert zu Fabrikpreisen

**C. Schotte, Ahrensburg,**

Vertreter des Bergedorfer Eisenwerks.

## Manufacturwaaren-Handlung

von

## August Mosehuus

Ahrensburg Bramfeld

empfehlen

Große Auswahl in Zwirn- und Tüll-Gardinen, Meter von 40 Pf. Eine Parthie Bettfedern, Pfund 1,20 Mk. Herren- und Knaben-Garderoben zu ganz besonders billigen Preisen. Schwere englisch-leberne Hosen zu 6 Mk.

## Wachenhusen's

Illustrirter

## Haus- & Familien-Kalender

für 1889

Auflage 260,000.

Ist in bester Ausstattung, 11 Bogen stark u. mit vielen Illustrationen, soeben erschienen. Außer den allgemeinen Kalendernotizen, dem vollständigen Verzeichniß der Messen und Märkte, dem vollständigen Garnisons-Verzeichniß der deutschen Reichsarmee u. s. w. enthält der Kalender noch als Beilage: Ein prächtiges Chromobild: „Behüt dich Gott“ mit Dese zum Aufhängen, und einen geschmackvollen Wandkalender.

Preis nur 50 Pfg.  
**Verlag von A. Bergmann in Leipzig.**

## Wir bitten

die geehrten Leser dieser Zeitung untenstehende Anzeige des Herrn R. J. Suter, Berlin, genau durchzulesen, da dieselbe für Jeden von grösserer Wichtigkeit ist.

Neueste Erfindung!

**Wichtig für Jedermann!**  
Der am weiten beste und billigste Fussbodenanstrich ist Suter's goldbraune

**Fussbodenglasurlackfarbe**, trocknet in 4—5 Stunden hart und glänzend, macht das Ueberlackiren überflüssig. Das unangenehme Kleben ist vollständig ausgeschlossen. Nasse Witterung hat keinen Einfluss auf meine Farbe. Nur allein echt à Pfd. 75 Pfg. gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages bei dem Erfinder.

**R. J. Suter**, Berlin N., Zionskirchstr. 44. Kastanienalle 60.

## Landwirthschaftliche Maschinen

aller Art, als:  
**Häckselmaschinen, Staubmühlen, Pflüge, Eggen** etc. empfiehlt zu billigen Preisen  
**H. Peemöller.**  
Ahrensburg.

## Danbith-Magenbitter.

Seit 27 Jahren vorzüglich bewährt, in Flaschen à 1,00 u. 3,00 von R. F. Danbith, Berlin SW., Neuenburgerstr. No. 28.

Neue Niederlagen bereitwillig.

Auflage 344,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erschienen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt, illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich **Mk. 1.25** — 75 Kreuzer. Jahrslich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten- und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntdruckerei, Namens-Schiffren etc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 88; Wien I, Operngasse 3.

## Ringreiter

und zur **Tanzmusik**

am Sonntag, den 8. Juli  
ladet freundlich ein  
**Aug. Peemöller.**  
Büningstedt.

## Ein großes Quantum Stedrübenpflanzen

(a 1000 Stück 1 Mk.) hat abzugeben  
**Buck, Düne**  
**Alt-Nahstedt.**

**Verloren**  
in Ahrensburg ein schwarzes Taschenbuch. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung abzugeben in der Expedition; d. Bl.

## Verloren

in Ahrensburg ein schwarzes Taschenbuch. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung abzugeben in der Expedition; d. Bl.

## Tapeten

Wir versenden:  
**Naturell-Tapeten** von 10 Pf.  
**Glanz-Tapeten** „ 30 „  
**Gold-Tapeten** „ 20 „  
in den großartig schönsten Mustern, nur schweren Papiere, gutem Druck.

## Gebrüder Ziegler

in Lüneburg.  
Jedermann kann sich von der aewöhnlichen Billigkeit Tapeten leicht überzeugen, da wir Sorten franco auf Wunsch versenden.

## Berkehrsnachrichten.

Hamburg, den 3. Juli.  
Weizen fest. Angeboten 128—132 Pf. feiner zu **Mk. 175—188**, 128—132 Pf. feiner zu **Mk. 175—188**, 128—132 Pf. feiner zu **Mk. 175—188**, 128—132 Pf. feiner zu **Mk. 175—188**.  
Amerikaner zu **Mk. 86—106**, Amerikaner Weizen zu **Mk. 120—145**, 124—128 Pf. Mecklenburger zu **Mk. 140—145**.  
Gerste ruhig. Angeboten Schwarze zu **Mk. 85—105**, Dänische zu **Mk. 130**, Vollweizenige und Mecklenburger zu **Mk. 125—135**, Saale und Mecklenburger zu **Mk. 140—150**, Chevalier zu **Mk. 140—145**.  
Hafer fest. Holsteiner zu **Mk. 140—146**, Mecklenburger zu **Mk. 140—146**, zu **Mk. 100—114**.  
Buchweizen. Französischer zu **Mk. 160—170** zu notiren. Holsteiner zu **Mk. 160—170** zu notiren. Erbsen, Futter- zu **Mk. 120—125**, zu **Mk. 139—140** offerirt.  
Mais, Amerikaner zu **Mk. 110—113**, quantin zu **Mk. 130—145** angeboten. Kübbel still, loco **Mk. 46** Brief. Leinöl still, loco **Mk. 38** Br. Petroleum matt. loco **Mk. 6.65** Br. August-Debr. **Mk. 6.85** Br.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

## Weseler Kirchbau-Ziehung am 12. Juli d. J. Keine Ziehungsverlegung.

**Geld-Lotterie Haupttreffer 40,000 Mark, 10,000 Mark, 5000 Mark u. s. w.**

Loose nur 3 Mark 50 Pf. inklusive Porto und Gewinnliste versendet **K. A. Schrader, Hannover, Gr. Poststr. 29.** Kleinster Treffer 30 Mark.